



Rathaus

Umschau

Mittwoch, 6. April 2016

Ausgabe 064

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Publizistikpreis 2016 der Stadt München für Ulrich Chaussy	4
› Preise für Baukultur gehen nach München und Augsburg	5
› „Bier ist der Wein dieses Landes“: Ausstellung im Jüdischen Museum	7
› „München emobil“: Förderprogramm für Elektromobilität startet	7
› Sitzung der Kommission für Stadtgestaltung	9
› Stadtbibliothek Fürstenried: Krimi-Lesung mit Thomas Seywald	9
› Henri Fescourts Klassiker „Les Misérables“ im Filmmuseum	10

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Terminhinweise

Wiederholung

Donnerstag, 7. April, 10 Uhr, Lincolnstraße 64

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht anlässlich der Grundsteinlegung der neuen Einrichtung AWO-Föhrenpark München-Stadt, die das Nachfolgehaus für das Sozialzentrum Giesing ist. In dieser Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt wird in jahrzehntelanger Erfahrung individuelles Wohnen mit pflegefachlicher Funktionalität verbunden.

Wiederholung

**Donnerstag, 7. April, 15.30 Uhr,
Eröffnung „Young Refugee Center“, Marsstraße 19**

Oberbürgermeister Dieter Reiter eröffnet das bundesweit erste „Young Refugee Center“. Mit dieser Einrichtung gibt es künftig in München einen zentralen Anlaufpunkt für alle neu ankommenden unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Dort werden die Kinder und Jugendlichen vorläufig in Obhut genommen, medizinisch untersucht und registriert. Zudem erfolgt eine Alterseinschätzung, bevor sie auf Inobhutnahmestellen im gesamten Bundesgebiet weiter verteilt werden.

Wiederholung

Donnerstag, 7. April, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht beim Jahresempfang des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks München.

Wiederholung

Donnerstag, 7. April, 19 Uhr, Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1

Zur Eröffnung der Ausstellung „BIER.MACHT.MÜNCHEN“ sprechen Oberbürgermeister Dieter Reiter, Andreas Steinfatt, 1. Vorsitzender des Vereins Münchener Brauereien e.V., Dr. Isabella Fehle, Direktorin des Münchner Stadtmuseums, sowie die Kuratoren der Ausstellung Ursula Eymold und Konstantin Lannert.

Achtung Redaktionen: Pressevorbesichtigung am Donnerstag, 7. April, 11 Uhr.

Samstag, 9. April, 10 Uhr,

Kultursaal AWO-Dorf Hasenberg, Stösserstraße 14-16

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht anlässlich der Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt.



Sonntag, 10. April, 11 Uhr,

Tierschutzverein München e.V., Riemer Straße 270

Anlässlich der Eröffnung des ersten Münchner Katzensdorfs überbringt Bürgermeisterin Christine Strobl die Glückwünsche der Stadt.

Montag, 11. April, 10.15 Uhr, Heuglinstraße 28

Stadtrat Johann Sauerer (CSU-Fraktion) gratuliert der Münchner Bürgerin Anna Klement im Namen der Stadt zum 101. Geburtstag.

Montag, 11. April, 11.15 Uhr, Rathochstraße 88

Stadtrat Thomas Ranft (Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung (FDP – HUT – Piraten)) gratuliert der Münchner Bürgerin Maria Huber im Namen der Stadt zum 101. Geburtstag.

Dienstag, 12. April, 19 Uhr,

Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-Platz 16

Eröffnung der Ausstellung „Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten“ mit Grußworten von Stadtrat Marian Offman (CSU-Fraktion) in Vertretung des Oberbürgermeisters. Weitere Redner sind Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, Dr. Dan Shaham, Generalkonsul des Staates Israel, und Bernhard Purin, Direktor des Jüdischen Museums München sowie Kurator der Ausstellung.

Achtung Redaktionen: Pressekonferenz zur Ausstellung am Montag, 11. April, um 11 Uhr im Foyer des Jüdischen Museums.

(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 13. April, 18.30 Uhr,

Kulturhaus Milbertshofen, Curt-Mezger-Platz 1 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 11 (Milbertshofen – Am Hart). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Fredy Hummel-Haslauer statt.

Mittwoch, 13. April, 17.30 bis 19 Uhr,

BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Meldungen

Publizistikpreis 2016 der Stadt München für Ulrich Chaussy

(6.4.2016) Ulrich Chaussy wird mit dem Publizistikpreis der Landeshauptstadt München 2016 ausgezeichnet. Der Münchner Journalist hat sich unter anderem seit über 30 Jahren hartnäckig mit dem Münchner Oktoberfestattentat am 26. September 1980 auseinandergesetzt. Er hat Hintergründe recherchiert und Zusammenhänge aufgedeckt, die sonst nicht ans Tageslicht gekommen wären. Über die Vergabe hat der Kulturausschuss in seiner heutigen Sitzung auf Empfehlung einer Jury entschieden. Der Preis wird alle drei Jahre – alternierend mit dem Literaturpreis und dem Übersetzerpreis – verliehen und ist mit 10.000 Euro dotiert. Ausgezeichnet wird eine hervorragende publizistische Gesamtleistung. Frühere Preisträgerinnen und Preisträger waren Erich Kuby, Herbert Riehl-Heyse, Maria von Welser, Anneliese Friedmann, Dieter Hanitzsch, Dirk Ippen, Dieter Kronzucker, Mercedes Riederer und Heribert Prantl.

Die Begründung der Jury:

„Guter Journalismus braucht langen Atem. Ulrich Chaussy hat ihn: Der in Karlsruhe geborene Münchner Journalist recherchiert, schreibt und sendet seit über dreißig Jahren über das Münchner Oktoberfestattentat am 26. September 1980. Die Ermittlungsbehörden gingen von der Einzeltäterschaft des beim Attentat ums Leben gekommenen Neonazis Gundolf Köhler aus.

Ulrich Chaussys Recherchen ergaben anderes. 1985, in seinem Buch ‚Oktoberfest. Ein Attentat‘ hat sich Chaussy erstmals sehr kritisch und sehr umfassend mit der Alleintätertheorie der Ermittlungsbehörden auseinandergesetzt und den terroristischen Hintergrund des blutigsten Terroranschlags in der Geschichte der Bundesrepublik geschildert. Seither hat er eine Vielzahl von Texten darüber verfasst, zuletzt gemeinsam mit Daniell Harrich das Drehbuch zum Spielfilm ‚Der blinde Fleck‘. Zum Kinostart im Januar 2014 legte Chaussy die Fortschreibung seiner Recherchen wiederum als Buch vor, diesmal mit dem Untertitel ‚Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann‘.

Chaussy ist ein hartnäckiger und erfolgreicher Wahrheitssucher. Es gab Zeiten, da wurde er für einen Staatsfeind gehalten, weil er nach den rechtsradikalen Hintermännern des Anschlags forschte. Seine Recherchen haben die Bundesanwaltschaft veranlasst, den begründeten Zweifeln an der Einzeltäter-Theorie nachzugehen und im Dezember 2014 die Ermittlungen wieder aufzunehmen.

Die Hypothesen von nicht politisch motivierten Einzeltätern prägten jahrzehntelang den Blick auf den Rechtsextremismus und liegen auch dem



Versagen von Polizei, Staatsschutz und Staatsanwaltschaft u.a. bei den Ermittlungen der Verbrechen des NSU zugrunde. Aber diese Verbrechen haben Wurzeln, eine große Wurzel steckt in der Münchner Theresienwiese. Ulrich Chaussy hat diese Wurzel ausgegraben. Wenn die Ermittlungsbehörden seine Recherchen früher beachtet hätten – vielleicht hätte einiges Schlimme verhindert werden können.“

Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers gehörten in diesem Jahr an: Sibylle Bassler (ZDF München), Professor Dr. Hans-Bernd Brosius (Ludwig-Maximilians-Universität), Amelie Fried (Autorin und Publizistin), Christiane Grefe (Die Zeit), Professor Dr. Heribert Prantl (Preisträger 2013), Ruthart Tresselt (Presseclub München e.V.) sowie aus dem ehrenamtlichen Stadtrat Kathrin Abele und Klaus Peter Rupp (beide SPD-Fraktion), Dr. Florian Roth (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste) sowie Beatrix Burkhardt und Marian Offman (beide CSU-Fraktion). Die öffentliche Preisverleihung findet im Sommer im Rahmen einer geschlossenen Festveranstaltung im Literaturhaus statt.

Weitere Informationen unter www.muenchen.de/kulturfoerderung, Stichwort „Preise“

Preise für Baukultur gehen nach München und Augsburg

(6.4.2016) Im Rahmen einer feierlichen Verleihung sind gestern die Anerkennungen und Preise für Baukultur der Metropolregion München 2016 übergeben worden. Der Preis in der Kategorie „Familiengerechtes Wohnen in Mehrfamilienhäusern“ ging an das Projekt „Wohnbebauung Bad-Schachener-Straße“ in München, in der Kategorie „Gemischt genutzte Quartiere, Stadt- und Ortsteilzentren“ gewann das „Stadtquartier Kammgarnspinnerei“ in Augsburg. Getreu dem Motto des Preises verbinden beide Projekte, so die Überzeugung der Jury, in besonderem Maße „Wachstum mit Qualität“ und sind beispielgebend für viele zukünftige Projekte in der Metropolregion München. Um in Zeiten großen Siedlungsdrucks und wachsender Bevölkerungszahlen das Bewusstsein für Qualität und Baukultur bei der Planung und Umsetzung von Bauprojekten zu würdigen, hatte der Europäische Metropolregion München (EMM) e.V. gemeinsam mit der Bayerischen Architektenkammer, dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Städtetag, der Bundesstiftung Baukultur und der Landeshauptstadt München den Preis erstmals ausgelobt.

Vor den rund 200 Gästen der Preisverleihung im Haus der Architektur betonte Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr und Schirmherr des Preises für Baukultur, den Stellenwert einer solchen Auszeichnung: „‘Wachstum mit Qualität‘ ist stellvertretend für wichtige Ziele moderner Stadtplanung und Architektur. Um die Herausforderungen des unterschiedlichen Wachstums in der Region zu meistern, gilt



es, den menschlichen Maßstab ebenso wie den städtebaulichen Kontext im Auge zu behalten. Bereits mit den beiden Schwerpunkten des Preises für Baukultur: ‚Gemischt genutzte Quartiere, Stadt- und Ortsteilzentren‘ und ‚Familiengerechtes Wohnen in Mehrfamilienhäusern‘ setzt der EMM e.V. gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern ein kraftvolles Zeichen für eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive.“

An der Veranstaltung nahmen auch der Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur Reiner Nagel und das Jurymitglied Lutz Heese, Präsident der Bayerischen Architektenkammer, teil.

Aus den insgesamt 29 Einreichungen vergab die hochkarätige Jury zudem neun Anerkennungen an die Projekte „e%-Energieeffizienter Wohnungsbau Hollerstauden“, Stadt Ingolstadt, „Generationenpark Königsbrunn“, Stadt Königsbrunn, „Natürlich leben – Ein Holzbau im Herzen der Metropole“, Landeshauptstadt München, „Wohnen in allen Lebensphasen“, Landeshauptstadt München, „Lakeside Living Tutzing“, Gemeinde Tutzing, „Spindeltal / Mangoldfelsen Donauwörth“, Stadt Donauwörth, „An der Alten Spinnerei“, Stadt Kolbermoor, „Hofstatt München“, Landeshauptstadt München, „Streitfeldstraße – Genossenschaftliches Wohnen und Arbeiten für Künstler und Kreative“, Landeshauptstadt München.

„Diese Preisverleihung war ein guter Startpunkt für ein Netzwerk zwischen Projektentwicklern und politischen Entscheidungsträgern in der Region, die sich hohen Qualitätsansprüchen in der Baukultur verschrieben haben“, sagt Wolfgang Wittmann, Geschäftsführer des EMM e.V.

Stadtbaurätin Professorin Dr.(l) Elisabeth Merk: „Ich begrüße den Preis der Europäischen Metropolregion ganz ausdrücklich als positives Signal dafür, wie Wachstum mit Qualität in der Region umgesetzt werden kann. Damit kommt auch der hohe Stellenwert der Baukultur in unserer Region deutlich sichtbar zum Tragen.“

Auch nach der Preisverleihung sollen die ausgezeichneten Projekte Anregungen für künftige Bauvorhaben geben. Eine Wanderausstellung und Exkursionen vor Ort werden diese Best Practice Beispiele publik machen. Die Wanderausstellung wird noch bis Dienstag, 19. April, im Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, zu sehen sein (Öffnungszeiten: Montag bis Dienstag von 9 bis 17 Uhr; Freitag von 9 bis 15 Uhr, Feiertags und Wochenende geschlossen). Weitere Stationen werden unter www.metropolregion-muenchen.eu/baukultur zu gegebener Zeit veröffentlicht. Hier sind außerdem umfassende Informationen zu den Preisen und Anerkennungen hinterlegt.

Achtung Redaktionen: Bildmaterial zur Verwendung für die Berichterstattung unter www.metropolregion-muenchen.eu/allgemein/presse

„Bier ist der Wein dieses Landes“: Ausstellung im Jüdischen Museum

(6.4.2016) Im Jahr 2016 dreht sich alles um Hopfen, Wasser, Hefe und Malz. Denn das Bayerische Reinheitsgebot feiert seinen 500. Geburtstag – und das Jüdische Museum München feiert mit. Die Ausstellung „Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten“ schildert von Mittwoch, 13. April, bis 8. Januar 2017 zum ersten Mal die jüdische Kulturgeschichte des Biers. Sie erzählt vom Bierbrauen im alten Israel, von einem mittelalterlichen Zunftzeichen und seiner Beziehung zum Davidstern, von jüdischen Brauherren in München und seinem Umland. Sie berichtet von dem maßgeblich von Münchner Juden geprägten Bierkrugveredelungsgewerbe im 19. Jahrhundert, über deutsch-jüdische Brauer in den USA und die gegenwärtige Craft-Beer-Szene in Israel. Ein speziell für das Jüdische Museum München vom Jerusalemer Herzl Beer Workshop und der Münchner CREW Republic gebranntes Bier – der erste deutsch-israelische „Collaboration Brew“ überhaupt – wird während der Dauer der Ausstellung im Café Exponat im Jüdischen Museum München und in ausgewählten Münchner Lokalen erhältlich sein.

Die Ausstellung ist von Mittwoch, 13. April, bis einschließlich 8. Januar 2017 im Jüdischen Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, täglich außer Montag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 6 Euro, ermäßigt 3 Euro. Vermittlungsprogramm und weitere Informationen im Internet unter www.juedisches-museum-muenchen.de und www.juedisches-museum-blog.de oder per Telefon 2 88 51 64 22.

„Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten“ wird am Dienstag, 12. April, 19 Uhr, mit Stadtrat Marian Offman (CSU-Fraktion), in Vertretung des Oberbürgermeisters, Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers sowie Dr. Dan Shaham, Generalkonsul des Staates Israel, eröffnet. Der Kurator der Ausstellung Bernhard Purin gibt eine kurze Einführung zur Ausstellung.

(Siehe auch unter Terminhinweise)

„München emobil“: Förderprogramm für Elektromobilität startet

(6.4.2016) Bürgermeister Josef Schmid und Umweltreferentin Stephanie Jacobs haben gestern das neue E-Mobilitäts-Förderprogramm der Landeshauptstadt München „München emobil“ vorgestellt. Handwerkskammer-Präsident Georg Schlagbauer sprach aus Sicht des Münchner Handwerks dazu. Mit einer direkten Förderung in Höhe von 22,2 Millionen Euro nimmt München eine absolute Spitzenstellung in Deutschland ein. Keine Kommune investiert in diesem Bereich so viel wie München. Gefördert werden ab sofort zwei-, drei- und vierrädrige Fahrzeuge, die ausschließlich mit einem Elektromotor betrieben werden und so – im Gegensatz zu herkömmlichen Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor – die Luft und das Klima



vor Ort nicht mehr belasten. Einen Förderantrag für E-Fahrzeuge können Unternehmen und Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und gemeinnützig anerkannte Organisationen stellen. Bis zu 4.000 Euro gibt es für ein vierrädriges Fahrzeug. Für die Stilllegung eines herkömmlich betriebenen Fahrzeugs gibt es einen Bonus von 1.000 Euro, und wer sein Fahrzeug mit Ökostrom lädt, erhält noch einmal 500 Euro. Die Förderung von Fahrzeugen allein reicht aber nicht aus, um der Elektromobilität zum Durchbruch zu verhelfen. Deshalb wird auch der Ausbau von Ladeinfrastruktur auf privatem Grund finanziell unterstützt. Hierfür können auch Privatpersonen einen Förderantrag stellen.

Bürgermeister Josef Schmid: „Das Förderprogramm ‚München emobil‘ ist ein wichtiger Baustein für eine zukunftsweisende Verkehrsplanung in unserer Stadt. Damit fördern wir eine moderne Technologie, die der Vorreiterrolle einer boomenden Metropole gerecht wird. Wir sind Taktgeber in diesem bedeutenden Zukunftsbereich. Während der Bund noch immer überlegt, wie der sogenannte Markthochlauf der umweltfreundlichen Elektromobilität ermöglicht werden kann, hat die bayerische Landeshauptstadt nun eine hohe Summe in die Hand genommen, um E-Mobilität und Ladeinfrastruktur auf lokaler Ebene voranzubringen.“

Umweltreferentin Stephanie Jacobs: „Alle Münchnerinnen und Münchner sind Profiteure von München emobil, denn das Förderprogramm leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität und Gesundheit in unserer Stadt. Elektrisch betriebene Fahrzeuge sind sauber und leise. Und damit München auch zukünftig lebens- und liebenswert bleibt, brauchen wir saubere Luft zum Atmen und weniger Lärm in unserer Stadt. Im Interesse unserer Umwelt und der Gesundheit aller Münchnerinnen und Münchner würde ich mich freuen, wenn der Fördertopf schnell leer wäre.“

Georg Schlagbauer, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern: „Unsere Münchner Handwerksbetriebe sind auf ihre Fahrzeuge angewiesen. Das Förderprogramm unterstützt unsere Handwerker, soweit wie möglich auf schadstofffreie und damit umweltfreundliche Elektromobilität umzusteigen. Das Programm hat zum Ziel, einen Beitrag zur künftigen Sicherung des Wirtschaftsverkehrs in München zu leisten. Deswegen haben wir als Handwerk die Förderung der Elektromobilität von Anfang an unterstützt.“

Informationen, Anträge und Unterstützung

Umweltreferentin Jacobs macht den April zum „Monat der Elektromobilität“: „Wir wollen in den nächsten vier Wochen intensiv für das Förderprogramm ‚München emobil‘ werben.“ Es gab und gibt viele zielgruppenorientierte Informationsveranstaltungen, unter anderem bei der Handwerks- sowie der Industrie- und Handelskammer, bei der Kfz-Innung oder bei den Radverbänden.



Am Dienstag, 19. April, findet im Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) von 18 bis 20 Uhr ein Infoforum mit Referentin Jacobs und den E-Mobilitäts-Experten des Referats statt. Antragsteller und Interessenten haben hier die Möglichkeit, Fragen zu stellen und fachspezifische Antworten zu erhalten. Die Anmeldung ist per E-Mail an veranstaltungen.rgu@muenchen.de oder telefonisch unter 233-4 75 43 möglich.

Am 29. und 30. April ist die Landeshauptstadt München Mitveranstalter bei eTourEurope am Odeonsplatz und wird mit einem eigenem Stand präsent sein, an dem sich Interessierte ebenfalls direkt über das Förderprogramm „München emobil“ informieren können.

Informationen zum Förderprogramm sowie die Antragsunterlagen sind auf www.muenchen.de/emobil erhältlich. Bei Fragen helfen auch die Experten des RGU gerne weiter (emobil.rgu@muenchen.de, Telefon 233 - 4 77 11).

Achtung Redaktionen: Fotos können per E-Mail an presse.rgu@muenchen.de angefordert werden.

Sitzung der Kommission für Stadtgestaltung

(6.4.2016) Die 261. Sitzung der Kommission für Stadtgestaltung der Landeshauptstadt München findet am Dienstag, 12. April, ab 16 Uhr im Großen Sitzungssaal des Rathauses statt.

Folgende Tagesordnungspunkte werden behandelt:

1. Wiedervorlage aus der Sitzung vom 9. Dezember 2015
Maria-Josepha-Straße 6 – (Stadtbezirk 12 – Schwabing)
Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses mit Tiefgarage
2. Wiedervorlage aus der Sitzung vom 2. Februar 2016
Franz-Joseph-Straße 2 – (Stadtbezirk 12 – Schwabing)
Umbau und Nutzungsänderungen eines Wohn- und Geschäftshauses (Franz-Joseph-Straße 2/Leopoldstraße 21)
3. Hochstraße 9 – (Stadtbezirk 5 – Au – Haidhausen)
Neubau eines Hotels (67 Zimmer) mit Tiefgarage (18 Stellplätze)
4. Umrüstung von statischer Werbung an Wartehäuschen in
Wechselwerbung – Bauanträge der DSMDecaux GmbH

Weitere Auskünfte erteilt das Planungsreferat HA IV/012, Volkmar Kleimann, Telefon 2 33-2 21 35 oder per E-Mail stadtgestaltungskommission@muenchen.de

Stadtbibliothek Fürstenried: Krimi-Lesung mit Thomas Seywald

(6.4.2016) Am Donnerstag, 7. April, 19.30 Uhr, liest Thomas Seywald in der Münchner Stadtbibliothek Fürstenried, Fürstenrieder Allee 61, aus seinem Südtirol-Krimi „Ich & Ignaz“. Zum Inhalt: Vor der Kulisse der Befreiungsbewegung und der Sprengstoffattentate der so genannten „Bumser“ ereignet sich im Sommer 1965 in Glurns ein grausamer Mord. An der Wand

steht in blutigen Lettern das Wort „Ignaz“ geschrieben. Commissario Carlo Berengo, aus Rafreit im Trentin stammend und seit Jahren im Dienst der Bozener Polizei, bekommt die Aufgabe übertragen, den Mord aufzuklären. Die schöne Dottoressa Antonia Zanetti, eine Forensikerin der ersten Stunde und seit kurzem ebenfalls im Dienst der italienischen Ermittlungsbehörden, wird Berengo zur Seite gestellt. Während er den Täter unter den Bumsern vermutet, verfolgt Zanetti die Spur eines Psychopathen.

Der bekannte Salzburger Galerist Thomas Seywald hat einen bemerkenswerten Krimi rund um die bekannten Ereignisse in Südtirol geschrieben, vermischt gut recherchierte Fakten gekonnt mit der notwendigen Portion Phantasie. Seywald spendet seine gesamte Gage an die Münchner Flüchtlingshilfe „Willkommen in München“.

Eintrittskarten zu 8 Euro können in der Stadtbibliothek Fürstenried, Telefon 7 59 69 89-0, reserviert und gekauft werden.

Henri Fescourts Klassiker „Les Misérables“ im Filmmuseum

(6.4.2016) Am Samstag, 9., und Sonntag, 10. April, um jeweils 18.30 Uhr zeigt das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, alle vier Teile des wiederentdeckten und neu restaurierten Stummfilmklassikers „Les Misérables“ (1925) von Henri Fescourt nach dem Roman von Victor Hugo in der französischen Originalfassung mit englischen Untertiteln. Am Flügel begleitet Neil Brand aus London.

Zum Inhalt: Nach 19 Jahren schwerer Kerkerhaft erfährt der entlassene Häftling Jean Valjean in der Begegnung mit einem Bischof ungewöhnliche Güte, wodurch sich Hass und Verbitterung lösen und er sein Leben ändert. Er steigt zum wohlhabenden Bürger auf und lindert mit einer Manufaktur am Anfang des 19. Jahrhunderts die Not seiner Mitbürger. Als die Polizei hinter seine wahre Identität kommt, flieht er nach Paris, wo ihn zehn Jahre später während der Juli-Revolution 1832 seine Vergangenheit erneut einholt.

Henri Fescourt (1880 - 1956) unterteilte Hugos fünf Romane in vier Episoden, seine Bearbeitung kann man hinsichtlich des Handlungsgefüges, der Weltanschauung, der Menschlichkeit und der moralischen Haltung als die werkgetreueste bezeichnen. Einen Großteil drehte er vor Ort in Südfrankreich und in Montreuil-sur-Mer, der mittelalterlichen ummauerten Stadt am Ärmelkanal, die sich kaum verändert hatte, seit Hugo sie 1837 auf Schauplatzsuche für den Roman erstmals gesehen hatte.

Weitere Informationen sind im Programmheft des Filmmuseums oder unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film zu finden. Reservierungen sind unter Telefon 2 33-9 64 50 möglich. Der Eintritt kostet 8 Euro, ermäßigt 7 Euro.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 6. April 2016

Unterstützung des 150jährigen Gründungsjubiläums der Freiwilligen Feuerwehr München

Antrag Stadträte Alexander Reissl (SPD-Fraktion) und
Hans Podiuk (CSU-Fraktion)

Zentrale Ausnüchterungseinheit für München schaffen

Antrag Stadträte Sebastian Schall, Thomas Schmid und
Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion)

Herrn Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Alexander Reissl
Stadtrat

Hans Podiuk
Stadtrat

München, 06.04.2016

Unterstützung des 150jährigen Gründungsjubiläums der Freiwilligen Feuerwehr München

Antrag

Für die zahlreichen Informations-Veranstaltungen zur Nachwuchsgewinnung, zur Prävention und zum würdigen Zelebrieren des Festakts anlässlich des 150jährigen Gründungsjubiläums der Freiwilligen Feuerwehr München erhält die Freiwillige Feuerwehr München gegr. 1866 e.V. einen Zuschuss in Höhe von 50.000,-- Euro.

Begründung:

Die Freiwillige Feuerwehr München führt im Jahr 2016 zahlreiche Veranstaltungen durch, die den Fokus der Münchnerinnen und Münchner sowohl auf die ehrenamtliche aber auch auf die berufliche Hilfe innerhalb der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in der Landeshauptstadt München lenken soll. Diese beachtenswerten Veranstaltungen organisiert die Freiwillige Feuerwehr mit sehr großem Engagement und hoher Professionalität organisationsübergreifend. So hat es die Freiwillige Feuerwehr geschafft, in einem Leuchtturmprojekt erstmals über 100 Einsatz- und Hilfsorganisationen sowie Vereine und Fachfirmen in einer zweitägigen Aktions- und Leistungsschau (23. und 24.04.2016) auf der Theresienwiese den Münchnerinnen und Münchnern sowie der bayerischen Bevölkerung zu präsentieren. Pro Tag wird mit einem Besucheraufkommen von über 50.000 Besuchern gerechnet. Die Kosten hierfür und auch die Kosten für den Festakt trägt die Freiwillige Feuerwehr aus ihrem Vereinsvermögen.

Es ist seit 150 Jahren in München guter Brauch, dass der Münchner Stadtrat alle 25 Jahre die Feierlichkeiten seiner Freiwilligen Feuerwehr mit einem Zuschuss unterstützt. Diese Tradition soll auch 2016 weiter aufrechterhalten werden

gez.
Alexander Reissl
SPD-Stadratsmitglied

gez.
Hans Podiuk
CSU-Stadratsmitglied

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

ANTRAG

06.04.2016

Zentrale Ausnüchterungseinheit für München schaffen

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Landeshauptstadt München prüft, ob im Zuge der frei werdenden Flächen der städtischen Kliniken am Standort Schwabing eine zentrale Ausnüchterungseinheit der Münchner Polizei eingerichtet werden kann. Dies sollte in Zusammenarbeit mit der Münchner Polizei, der Städtisches Klinikum München GmbH und dem Freistaat geschehen und finanziell keine Gefährdung der Sanierung der Kliniken darstellen.

Begründung:

In München fehlt eine zentrale Ausnüchterungseinheit für alkoholisierte oder intoxikierte Patienten. Diese wurde in anderen Städten bereits erfolgreich eingeführt. Durch eine enge räumliche Kooperation von Ärzten und Polizei kann eine sicherere, ärztlich kontrollierte Ausnüchterung erreicht werden. Außerdem könnte dies einen weiteren wichtigen Baustein in der medizinnahen Nachnutzung der frei werdenden Flächen der Städtisches Klinikum München GmbH darstellen.

Prof. Dr. Hans Theiss, Stadtrat

Thomas Schmid, Stadtrat

Sebastian Schall, Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 6. April 2016

**Förderung für das Bildungszentrum Ausbildung:
Ausbildungsabbrüche vermeiden helfen**

Pressemitteilung SWM

**Preisgekrönte Pertisaustraße: GEWOFAG erhält
Anerkennung für Modernisierungsprojekt in Berg
am Laim**

Pressemitteilung GEWOFAG

**Geschlechtertrennung bei den Netzgiraffen in Mün-
chen und Neapel**

Pressemitteilung Tierpark Hellabrunn

Förderung für das Bildungszentrum Ausbildung: Ausbildungsabbrüche vermeiden helfen

(München, 6.4.2016) Mit Abschluss eines Berufsausbildungsvertrages haben junge Migranten und Migrantinnen viel erreicht. Leider brechen aber gerade im ersten Jahr der Ausbildung viele Jugendliche ihre Lehre vorzeitig ab, vor allem wegen schulischer Defizite und interkultureller Differenzen im Ausbildungsbetrieb. Das Projekt „Bildungszentrum Ausbildung“ des Vereins „AKA - Aktiv für interkulturellen Austausch“ unterstützt Auszubildende mit Migrationshintergrund aber auch die Ausbildungsbetriebe, um einen erfolgreichen Start in die Lehre zu ermöglichen. Die SWM Bildungsstiftung fördert das Projekt für rund 100 Auszubildende über zwei Jahre mit insgesamt 100.000 Euro.



Gemeinsamer Einsatz für einen erfolgreichen Start in Lehre und Berufsleben: v.l. Martin Janke, Geschäftsführer der SWM Bildungsstiftung, die Projektmitarbeiterinnen Gabi Lange und Jelena Eggerstorfer sowie Ufuk Keser, stv. Geschäftsführer des AKA e.V.

Viele junge Menschen, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen, finden einen passenden Ausbildungsplatz. Aber dann passiert es – noch im ersten Jahr beenden viele ihre Lehre vorzeitig. Die Gründe dafür sind vielfältig: An der Berufsschule machen

sich Defizite in Deutsch und Mathematik bemerkbar, ebenso fehlender Englischunterricht, es gibt kommunikative und sprachliche Hürden im Betrieb oder kulturelle Probleme mit den formalen Anforderungen an die Ausbildung. Das lässt Jugendliche, aber auch Ausbildungsbetriebe verunsichert zurück. Deshalb ist es das Ziel des Projekts „Bildungszentrum Ausbildung“, junge Menschen mit Migrationshintergrund in der ersten Phase der Ausbildung zu begleiten und Ausbildungsbetriebe aktiv zu unterstützen, um einen vorzeitigen Abbruch der Lehre zu verhindern.

Viele junge Migrantinnen und Migranten haben bis zu ihrem Eintritt in die Berufsschule keinen herkömmlichen Deutschunterricht gehabt, sondern wurden in „Deutsch als Fremdsprache“ unterrichtet. An der Berufsschule sind sie erstmals mit einem Unterricht konfrontiert, der für in Deutschland Aufgewachsene konzipiert wurde. Oft ist das Sprachniveau nicht ausreichend, um hier zumindest ausreichende Leistungen zu erzielen. Das Erlernen der neuen Sprache Deutsch, worauf in Schulen und Projekten zu Recht ein besonderes Gewicht gelegt wird, fordert die jungen Menschen sehr. Das führt oft dazu, dass andere Fächer, wie Mathematik, vernachlässigt werden. So entstehen Defizite, die an der Berufsschule nicht mehr ausgeglichen werden können. Jugendliche mit Migrationshintergrund erleben die Berufsschule zudem als ersten Lernort, an dem sie gemeinsam mit hier Aufgewachsenen unterrichtet werden. Zuvor haben sie in der Regel immer Unterstützung erlebt. Dies kann die Berufsschule nicht leisten. Deshalb scheitern viele junge Menschen an diesem Punkt. Unmittelbarkeit und Direktheit von Dialekt und Alltagssprache führt zusätzlich zu Irritationen. Dies betrifft insbesondere Auszubildende in klassischen Industrie- und Handwerksberufen. Und auch, dass Ausbildung und Beschäftigung in den Herkunftsländern der Jugendlichen mit weniger verbindlichen Regeln als das Schulwesen behaftet sind, macht die Anpassung schwieriger.

Begleiten und Probleme gemeinsam lösen

Das Projekt des AKA e.V. setzt deshalb an verschiedenen Stellen an: So begleiten Ansprechpartner und interkulturelle Übersetzer den Beginn des Auszubildendenverhältnisses begleiten und Probleme rechtzeitig lösen helfen. In kleinen Gruppen werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezielt gefördert, um in der Berufsschule mithalten zu können. Diese Gruppen sind durchlässig: Braucht ein Azubi die Förderung nicht mehr, kann ein anderer einsteigen. Das wöchentlich stattfindende Azubi-Café gibt ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, im geschützten Raum Erfahrungen auszutauschen. In enger Zusammenarbeit mit anderen Stellen, wie etwa der Landeshauptstadt und den Handwerkskammern, sowie mit Schulen und Betrieben kann vieles geklärt und notwendiger Handlungsbedarf rechtzeitig erkannt werden.

Hinweis: Das Foto kann unter www.swm.de/presse heruntergeladen werden.

SWM Bildungsstiftung

Viele junge Menschen verfügen über Begabungen, die sie aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder mangels Unterstützung nicht entfalten können. Schulen können eine solche fehlende familiäre Förderung nur sehr eingeschränkt ausgleichen. Daher will die SWM Bildungsstiftung dazu beitragen, dass sich auch die Begabungen dieser jungen Menschen entwickeln können. Unter dem Motto „Chancen ermöglichen – Erfolge erleben“ will die SWM Bildungsstiftung Projekte fördern, die Bildungschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher verbessern. Dies reicht von der frühkindlichen Bildung im Kindergartenalter über die Unterstützung von Schülern bis hin zu Förderung von zusätzlichen Bildungsabschlüssen an Hochschulen. Mit ihrem Grundstockvermögen von 20 Millionen Euro rangiert die SWM Bildungsstiftung unter den größten sich im Bildungssektor engagierenden Stiftungen Deutschlands.

Weitere Infos: www.swm-bildungsstiftung.de

AKA – Aktiv für InterKulturellen Austausch e.V.

Der AKA ist ein gemeinnütziger Verein im Stadtteil Haidhausen. Er entstand 1974 als Arbeitskreis der Kirchengemeinden Haidhausens und ist seit 1979 eingetragener Verein. Seine satzungsgemäße Aufgabe ist es, „einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitbürger_innen mit Migrationshintergrund und zur Verständigung zwischen allen Kulturen in Deutschland zu leisten“. Wichtige Grundsätze des AKA sind die gesellschaftliche Anerkennung der in Deutschland tatsächlich existierenden multikulturellen Gesellschaft zu fördern, sich für rechtliche, politische und soziale Gleichstellung und gesellschaftliche Teilhabe der nichtdeutschen Bürger/innen mit demokratischen Mitteln einzusetzen sowie den Austausch und die Verständigung zwischen den einzelnen Kulturen zu fördern.

Weitere Infos: www.aka-muenchen.de

Pressekontakt**SWM Bildungsstiftung**

Pressesprecherin Bettina Hess
Emmy-Noether-Straße 2
80287 München
089/23 61-50 42
presse@swm.de
www.swm.de

AKA – Aktiv für InterKulturellen Austausch e.V.

Geschäftsführerin Verena Dietl
Rosenheimerstrasse 123
81667 München
089/48 45 42
info@aka-muenchen.de
www.aka-muenchen.de



Pressemitteilung

Preisgekrönte Pertisaustraße: GEWOFAG erhält Anerkennung für Modernisierungsprojekt in Berg am Laim

Anerkennung im Rahmen des Preises für Baukultur der Metropolregion München e.V. für familiengerechte Modernisierung eines Punkthauses von 1962 / Teil der Quartiersentwicklung rund um den Piusplatz

***München, 6. April 2016.* Für ihre Modernisierung des Punkthauses an der Pertisaustraße 7 in Berg am Laim hat die GEWOFAG eine Anerkennung im Rahmen des „Preises für Baukultur der Metropolregion München e.V.“ in der Kategorie familiengerechtes Wohnen erhalten. Die Preisverleihung fand am gestrigen Dienstag im Beisein des Bayerischen Staatsministers des Innern, für Bau und Verkehr, Joachim Herrmann, im Münchner Haus der Architektur statt.**

Umfangreiche Maßnahmen waren nötig, um das Gebäude von 1962 direkt am Mittleren Ring hinsichtlich Schallschutz und Energiestandard auf den neuesten Stand zu bringen. Geplant hat die Maßnahmen die Projektgemeinschaft Richarz + Strunz Architekten, München. Das Ergebnis ist eine energetische und architektonische Aufwertung, in die die GEWOFAG rund 7,7 Mio. Euro investiert hat. Aufgrund des umfangreichen sozialen Konzepts mit „Wohnen im Viertel“, Gemeinschaftsraum und Concierge-Service sowie therapeutischer Wohngemeinschaft hat die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern das Bauvorhaben als Modellprojekt „WAL - Wohnen in allen Lebensphasen“ im Rahmen des Experimentellen Wohnungsbaus gefördert. Ziel des Programms ist es, Gebäude an demografische und gesellschaftliche Veränderungen anzupassen.

„Wir freuen uns außerordentlich über diese Anerkennung. Wohnraum am Ring für Familien und ältere Menschen gleichermaßen zu schaffen – das war unser Ziel in der Pertisaustraße 7. Der Preis für Baukultur der Metropolregion München spornt uns an und beweist uns, dass wir mit unserem breit gefächerten Engagement in Sachen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, spannender Architektur und sozialem Wohnungsbau auf dem richtigen Weg sind“, sagt Dr.



Klaus-Michael Dengler, Sprecher der Geschäftsführung der GEWOFAG. Das Projekt hat bereits 2014 im Rahmen des Deutschen Bauherrenpreises und der Aktion „Hohe Qualität – Tragbare Kosten“ im Wohnungsbau eine Anerkennung erhalten.

Teil der Quartiersentwicklung rund um den Piusplatz

Mit der Pertisaustraße 7 schafft die GEWOFAG weitere vielfältige Angebote für Familien und für ältere Menschen, die in Ramersdorf und Berg am Laim dringend benötigt werden. „Der große Aufwand hat sich gelohnt, weil wir wirklich ein Haus für Menschen in allen Lebensphasen errichtet haben, das trotz seiner Lage am Mittleren Ring zeitgemäßen Wohnkomfort bietet“, sagt Dr. Klaus-Michael Dengler. Die Fertigstellung der Pertisaustraße 7 war ein weiterer Meilenstein der Quartiersentwicklung der GEWOFAG rund um den Piusplatz. Mit dem Bau eines Wohnhauses für Azubis und eines Supermarktes direkt neben dem Gebäude an der Pertisaustraße 7 schließt die GEWOFAG nun die letzte Lücke am Innsbrucker Ring.

Betreuung und Pflege rund um die Uhr – in der eigenen Wohnung

In den überwiegend kleinen Wohnungen in Ramersdorf und Berg am Laim leben viele ältere Bewohner, die Angebote zur Pflege und Betreuung benötigen. Die GEWOFAG hat daher das Projekt „Wohnen im Viertel“, das seit 2007 im Nachbargebäude am Innsbrucker Ring erfolgreich existiert, auf das Gebäude an der Pertisaustraße ausgedehnt. „Wohnen im Viertel“ verbindet das Leben in der eigenen Wohnung mit der Betreuung und Pflege durch einen ambulanten Dienst im Haus – rund um die Uhr und ohne Betreuungspauschale. In der Pertisaustraße 7 sind weitere vier Projektwohnungen entstanden. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) kümmert sich um die Bewohner und hat dort Räumlichkeiten bezogen.

Gemeinschaftsraum und Concierge-Bereich des Wohnforums

Im Erdgeschoss des Gebäudes hat das Wohnforum, eine Tochtergesellschaft der GEWOFAG, einen Concierge-Service und einen Gemeinschaftsraum für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Nachbarn eingerichtet. Das Wohnforum organisiert die dort stattfindenden Treffen, Aktivitäten und Gruppen von Bewohnern und Ehrenamtlichen im Haus bzw. im Quartier. Der Concierge-Bereich bietet Dienstleistungen für die Bewohner/innen an, wie z. B. die Vermittlung von Hilfen und Serviceleistungen oder die Annahme von Briefen und Paketen, die die Bewohnerinnen und Bewohner selbst organisieren.



Ein Unternehmen der
Landeshauptstadt München



Therapeutische Wohngemeinschaft der Wohnhilfe e.V.

Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich eine ambulant betreute, therapeutische Wohngemeinschaft der Wohnhilfe e.V., dem Verein für betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Erziehung und Bildung München. Die Wohngemeinschaft ist für ältere Menschen gedacht, die psychosozial betreut werden. Die Betreuung erfolgt durch zwei Fachkräfte, die sich eine Vollzeitstelle teilen. Die Wohnung verfügt über sechs Zimmer, vier davon mit eigenem Bad, eine Gemeinschaftsküche, einen Aufenthalts- und Essraum, ein großes behindertengerechtes Bad und ein Betreuerbüro.

Preis für Baukultur der Metropolregion München

Der Europäische Metropolregion München (EMM) e.V. lobt in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer, dem Bayerischen Gemeindetag und dem Bayerischen Städtetag, der Bundesstiftung Baukultur sowie der Landeshauptstadt München den Preis für Baukultur der Metropolregion München aus. Der Preis steht unter der Schirmherrschaft des Staatsministers des Innern, für Bau und Verkehr Joachim Herrmann. Der Preis zeichnet mit wechselnden Themenschwerpunkten herausragende Leistungen im Städtebau, im Wohnungsbau, im Gewerbebau, bei Bauten für Bildung und Sport, bei Technik- und Verkehrsbauten sowie bei der Gestaltung öffentlicher Räume aus.



Ein Unternehmen der
Landeshauptstadt München



Fassade Pertisastraße 7 (Foto: Roland Weegen)



Rampe Pertisastraße 7 (Foto: Henning Köpcke)



Ein Unternehmen der
Landeshauptstadt München



Loggia Pertisaustraße 7 (Foto: Roland Weegen)

GEWOFAG

Die GEWOFAG ist mit ca. 35.000 Wohnungen Münchens größte Vermieterin. Sie stellt seit rund 90 Jahren den Münchner Bürgerinnen und Bürgern Wohnraum zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung und bietet damit Alternativen im angespannten Münchner Wohnungsmarkt. Neben Neubau und Vermietung sind die Sanierung und Instandsetzung des Wohnungsbestands die wichtigsten Aufgaben der GEWOFAG.

Pressekontakt

Sabine Sommer
Konzernsprecherin
GEWOFAG Holding GmbH
Tel.: 089 4123-372
E-Mail: sabine.sommer@gewofag.de
www.gewofag.de

Pressemitteilung

Geschlechtertrennung bei den Netzgiraffen in München und Neapel

Der Hellabrunner Giraffenbulle Naledi ist am Wochenende in den „Zoo di Napoli“ in der süditalienischen Stadt Neapel umgezogen. Während er sich dort in einer Jungbullen­gruppe einlebt, feiert seine große Schwester, Giraffe Limber, in der Hellabrunner Weibchengruppe heute ihren fünften Geburtstag.

Naledi, der dreijährige Bruder von Limber, ist am vergangenen Samstag - auf Empfehlung des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP) für Netzgiraffen - in den Zoo von Neapel gereist. Sein Gefährte in der neu eröffneten Bullenhaltung in Neapel, Lubango aus Wien, war vergangenen Mittwoch dort eingetroffen. Die beiden fast gleichaltrigen Netzgiraffen­bullen verstehen sich bereits bestens. Lubango kam im Juni 2013 im Zoo Wien zur Welt, Naledi wurde im März 2013 in Hellabrunn geboren. Der Spezial-Transport Naledis nach Neapel verlief problemlos.

Da es in den europäischen Zoos derzeit sehr viele Netzgiraffen gibt, hat das EEP für Netzgiraffen beschlossen, in Neapel und München gleichgeschlechtliche Tiergruppen zu bilden. Diese Junggesellengruppen entsprechen dem natürlichen Verhalten und sind gleichzeitig eine einfache und sinnvolle Maßnahme der Geburtenkontrolle von Tieren, die in menschlicher Obhut leben.

„Im Münchner Tierpark leben nun in einer reinen Weibchen-Gruppe drei junge Netzgiraffen: Taziyah, Limber und Bahati. Insgesamt bietet die Giraffensavanne sogar Platz für acht Weibchen“, sagt Zoodirektor Rasem Baban und ergänzt: „Die Umstellung auf eine Weibchen-Gruppe ist ein wichtiger Beitrag für das Europäische Erhaltungszuchtprogramm: Nun kann Hellabrunn junge weibliche Giraffen aufnehmen, deren Vermittlung zurzeit schwierig ist, da es momentan in europäischen Zoos sehr viele Giraffen gibt.“

Giraffen, die zurzeit in Hellabrunn leben:

Limber

Geboren am 05.04.2011 in Hellabrunn, weiblich
Mutter: Kabonga, Vater: Togo

Bahati

Geboren am 26.08.2011 im Zoo Frankfurt, weiblich
In Hellabrunn seit: 2013

Taziyah

Geboren am 12.06.2013 im Zoo Brno / Tschechien, weiblich
In Hellabrunn seit: 04.September 2015